

# Vielzahl von toten und misshandelten Kindern in Deutschland offenbart dramatische Lücken der inneren Sicherheit

Laudatio für die Verleihung des „Bul le mérite“  
an EKHK Heinz Sprenger und Kinderarzt  
Dr. Kownatzki, Duisburg



Georg Ehrmann,  
Vorsitzender  
der Deutschen Kinderhilfe



drei Monaten präsentiert: 2008 waren es 178 Kinder, die Opfer vorsätzlicher oder versuchten Totschlags und Mordes wurden.

Gänzlich fiel mir mein Frühstück aber aus dem Halse, als ich las, dass der kleine Junge bereits Wochen vor der schrecklichen Tat in der Klinik war – mit eindeutigen Misshandlungsspuren. Diese informierte das Jugendamt, welches daraufhin einen angekündigten Hausbesuch vornahm. Man habe, so die erste Stellungnahme, blaue Flecken festgestellt, im Übrigen habe die Mutter „kooperiert“, daher gab es keinen weiteren Grund für ein Tätigwerden. Nun räumt das Jugendamt ein, Bissverletzungen festgestellt zu haben. Ich muss Ihnen als Praktikern nicht erklären, welcher Art der Gewaltstufe Bissverletzungen darstellen, wie enthemmt Gewalt eskalieren muss, bis gebissen wird und hier sofortiges Einschreiten notwendig ist. Das Jugendamt Dessau hat trotz der öffentlichen Debatte um Kevin, Lea-Sophie oder Jaqueline offenkundig noch nicht viel aus den bekannten Fällen gelernt – es scheint, dass dieses Jugendamt krass versagt hat!

## ■ Defizite in der Kinder- und Jugendhilfe

Ich habe das Vergnügen und empfinde es als eine große Ehre, dass mir dies zufällt, heute die Laudatio für zwei echte Überzeugungstäter halten zu dürfen, für zwei geradlinige Männer, die nicht nur über Kinderschutz re-

Mir blieb heute Morgen mein Frühstück im Halse stecken, als ich die Meldung las, dass das Amtsgericht Dessau den beantragten Haftbefehl gegen den mutmaßlichen Totschläger eines 18 Monate alten Jungen verweigerte. Der Junge starb an massiver Gewalteinwirkung gegen den Kopf, aber der Tatverdacht gegen den Lebenspartner der Mutter sei nicht ausreichend. Wäre das Opfer nicht 18 Monate, sonder 18 Jahre alt gewesen, hätte einen Migrationshintergrund und wäre ein Opfer rechter Gewalt geworden, dann hätte es den Haftbefehl sicher gegeben! Hätte es ihn nicht gegeben, dann gäbe es jetzt, keine zwölf Stunden nach dem Beschluss des Amtsgerichts, ein Bündnis aus Kirchen, Gewerkschaften, Sozialverbänden und sonstigen Verbänden und heute Abend wäre das Amtsgericht von einer Lichterkette umstellt. Da hier aber „nur ein Kind“ zu Tode kam, tritt der Routineeffekt ein. Die Unicef-Studie schätzt 100 tote Kinder pro Jahr in Deutschland. Der BDK hat die Fakten gemeinsam mit der Deutschen Kinderhilfe vor



Laudator Georg Ehrmann, Deutsche Kinderhilfe, bei seiner vielbeachteten Laudatio.

den, wenn etwas Schreckliches geschehen ist – das hebt sie wohltuend von Politikern ab – , sondern die in Duisburg und mittlerweile auch weit darüber hinaus unmittelbar Kinder schützen. Kinderhilfsorganisationen werden häufig analog den Umweltschutzverbänden oder Tierschutzverbänden als „Kinderschützer“ bezeichnet – ob immer zu Recht – lasse ich nach den Anhörungen und Stellungnahmen dieser subventionierten Verbände zum gescheiterten Kinderschutzgesetz an dieser Stelle wohlweislich offen. Eines ist gewiss: Zwei leibhaftige, echte Kinderschützer stehen heute hier und erhalten den Orden „Bul le mérite“.

Scheinbar ein Paradoxon: Ein Orden, der Verdienste für die innere Sicherheit ehrt, wird dieses Jahr keinem Staatsanwalt, Kriminalisten oder Politiker verliehen, sondern neben dem erfahrenen Kripobeamten Heinz Sprenger auch Dr. Kownatzki, einem Kinderarzt. Auf den ersten Blick haben ein Kinderarzt und ein Beamter der Mordkommission mit der inneren Sicherheit nicht wirklich viel gemeinsam. Wenn Herr Sprenger anfängt zu arbeiten, gibt es für Herrn Dr. Kownatzki, der kein pädiatrisch ausgebildeter Gerichtsmediziner ist, leider nichts mehr zu tun!

Beiden gemein ist allerdings, dass sie Berufe haben, die allgemein hin als „Berufung“ zu bezeichnen sind, Berufe, die nicht von neu-



Gäste auf dem Podium bei der Rede von Klaus Jansen (v. l. n. r.): EKHK Heinz Sprenger, Dr. Kownatzki, Laudator Georg Ehrmann, BDK-Versammlungsleiter Dieter Beutel, TK-Repräsentant Andreas Meusch.

deutsch „nine to five“ zu erledigen sind, Berufe, die mit einer erheblichen zeitlichen und emotionalen Belastung verbunden sind.

■ **Ordensträger Dr. Kownatzki – Kinderarzt in einem sozialen Brennpunkt, Ordensträger EKHK Heinz Sprenger – Leiter der Mordkommission in Duisburg**

Auf der einen Seite ist Dr. Kownatzki als Kinderarzt in einem sozialen Brennpunkt tätig. Dies verkörpert nicht das Schwarzwaldklinikimage eines Porsche fahrenden und Golf spielenden deutschen Arztes. Auch sind Pädiater, dies weiß ich aus meiner Zeit als Justiziar bei der Kassenärztlichen Vereinigung in Thüringen, innerhalb der Ärzteschaft mit Abstand die geringsten Verdiener. Nein, Kinderarzt wird jemand aus Leidenschaft für Kinder. Diese Leidenschaft treibt ihn an.

Auf der anderen Seite Heinz Sprenger mit der Tätigkeit als Leiter der Mordkommission in Duisburg. Die Realität ist weit entfernt von dem Bild, dass Millionen von Tatortzuschauern von einem deutschen Kriminaler haben – wenigstens wird nicht mehr gesungen ... die Realität? Personalknappheit, unabbaubare Berge von Überstunden, Bürokratismus, keine Supervision trotz belastendster Einsätze. Über die gesellschaftliche Anerkennung des Polizeiberufes können Sie sich jährlich in der ersten Mainacht in Berlin oder im Hamburger Schanzenviertel einen Eindruck verschaffen.

Zwei Männer also, die allen Grund haben, wenn sie dann irgendwann Feierabend haben, sich um ihr eigenes Wohlergehen, ihre Familie zu kümmern. Aber weit gefehlt! Stattdessen nehmen die beiden ihren Beruf, und damit ihre Berufung. auch mit hinüber ins Private. Sie überlegen sich gemeinsam, wie es verhindert werden kann, dass immer wieder mitten unter uns Kinder zu Tode kommen.

■ **Engagement ausgelöst durch den Tod von fünf Kindern in Duisburg**

Ausgelöst wurde ihr Engagement durch den Tod von fünf Kindern in Duisburg im Jahre 2005, darunter zwei besonders tragische Fälle, in denen ein sechs Monate alter Säugling und ein vier Jahre altes Mädchen (hier hatten die Eltern häufig die Kinderärzte gewechselt) verhungerten und verdursteten. Die Kinder wären in diesem Alter normalerweise durch die sog. U-Untersuchungen von Kinderärzten behandelt worden. Ihnen hätten die Misshandlungen auffallen müssen.

Heinz Sprenger referierte schon länger über Gewalt und Tötungsdelikte bei Kindern. So lernten sich die beiden im Jahr 2005 auf einer Fortbildungsveranstaltung kennen. Das

Ergebnis war, erlauben Sie mir dieses große Wort, eine der wenigen Sternstunden für den Kinderschutz in Deutschland, zumindest zunächst für die Kinder im Großraum Duisburg, denn mit Riskid<sup>2</sup> haben die beiden etwas ins Leben gerufen, das durch seine Einfachheit, Klarheit, leichte Umsetzbarkeit und bundesweite Adaptionfähigkeit besticht. Die Schaffung eines Portals, auf das nur Ärzte zugreifen können, um Informationen über Verdachtsfälle von Kindeswohlgefährdung und Misshandlung austauschen zu können. Ein DV- gestütztes Instrument für den interkollegialen Austausch bei der oftmals schwierigen Diagnose der Kindesmisshandlung.



Ordensträger Heinz Sprenger dankt dem BDK für die Auszeichnung.

Herrn Sprenger habe ich kennen gelernt auf unserer ersten gemeinsamen Pressekonferenz in Köln vor vier Jahren. Da schilderte er seine für uns Laien wirklich entsetzliche Arbeit. Ich habe folgenden Satz, den er sagte, nicht vergessen: „**Ich habe diese toten Kinder in der Wohnung liegen sehen. Dies ist meine Arbeit – dies war für mich aber auch der Auslöser, zu fragen, was kann ich tun, dass sich dies nicht wiederholt.**“ Heinz Sprenger hat nicht nur danach gefragt. Der heutige Preis, der ihm ansatzweise die Anerkennung zuteil werden lässt, die sein Engagement verdient, belohnt ihn für seinen hart-

näckigen, konsequenten und für viele zu un-  
bequemem Einsatz für Kinder.

■ **Dr. Kownatzki Sofagast bei Anne Will im Dezember 2007**

Dr. Kownatzki traf ich das erste Mal bei Anne Will im Dezember 2007. Das war übrigens das erste und einzige Mal, dass in einem der drei großen Talkformate über das Thema Kinderschutz diskutiert wurde. Und ich muss ehrlich gestehen, ich erwartete bei Dr. Kownatzki etwas ganz anderes: Er war ein sogenannter Sofagast. Dort sitzt üblicherweise eine alleinerziehende ehemalige Krankenschwester mit vier Kindern, die Hartz-IV erhält oder ein Verbandsvertreter, der so krude Theorien vertritt, dass es zur Teilnahme in der großen Sesselrunde, wo die „Willi Wichtigs“ sitzen, nicht reicht. Dort saß an dem Abend neben den üblichen Politikern und mir als Alibikinderschützer im Übrigen eine ebenfalls unglaublich engagierte und preisverdächtige Kriminalbeamtin, Gina Graichen. Auha, dachte ich – ein Kinderarzt auf der Couch! Gut, ich wunderte mich, denn als Spitzenfunktionär kannte ich Dr. Kownatzki nicht, aber vielleicht war der große Vorsitzende ja nicht im Lande und hat Sie geschickt, um die bekannte Position der Funktionäre zu vertreten, dass Pflichtuntersuchungen keine Lösung sind und Kinderärzte dazu da sind, Kinderkrankheiten zu behandeln und nicht, in der Jugendhilfe aktiv mitzumachen. Weit gefehlt! Da saß ein Mann, der ein sensationelles Projekt vorstellte, der sich auch von einer sichtlich am Thema nicht wirklich interessierten Moderatorin nicht abbringen ließ und sich dreist das Wort holte, als eigentlich die Sessel wieder dran waren. Kurz- um, ein ausgesprochen engagierter und kompetenter Praktiker, der wusste, wovon er sprach und dem alle in der Runde mit dem was er vorstellte, das „Riskid Projekt“, nur zustimmen konnten. Dies war übrigens auch der Beginn unserer fruchtbaren Kooperation!

Dr. Kownatzki und Herr Sprenger engagieren sich seit Jahren gemeinsam mit Kollegen im

Top-Finanzierung für Beamte, Angestellte, Arbeiter im Öffentlichen Dienst sowie Akademiker Seit 1997

**Unser Versprechen: „Nur das Beste für Sie aus einer Auswahl von ausgesuchten Darlehensprogrammen“**

Schnell und sicher für jeden Zweck: Anschaffungen, Ablösungen von anderen Krediten oder Ausgleich Kontoüberziehungen.	Festzinsgarantie bei allen Laufzeiten: Ratenkredite bis 10 Jahre, Beamten- darlehen von 12 bis 20 Jahre.
--	--

→ Unverbindliche Finanzierungsberatung für Sie. Rufen Sie uns jetzt gebührenfrei an oder besuchen Sie unsere Webseite.

**Top-Finanz.de** • Nulltarif-☎ 0800-33 10 332  
Andreas Wendholt · Kapital- & Anlagevermittlung · Prälat-Höing-Strasse 19 · 46325 Borken



Ordensträger Dr. Kownatzki erklärt den Hintergrund seines Engagements und dankt für die Auszeichnung.

Kinderschutz. Die Informationsdatenbank „Riskid“ hat Kindern seit 2005 nachweislich das Leben gerettet und tut es weiterhin. Es ist ein Projekt, das durch seine Einfachheit, seine Umsetzbarkeit und seine Effektivität spricht. Mithin ein einfaches System für Kinderärzte, das bundesweit seinen Beitrag dazu leisten könnte, nicht nur dass weniger Kinder misshandelt werden, sondern dass Kinder überleben.

### ■ Doch ist Riskid mittlerweile Standard in Kinderarztpraxen oder zumindest auf dem Weg dorthin?

Nicht die Politik zeichnet Dr. Kownatzki und Heinz Sprenger aus. Diese tut leider gar nichts, um einfache rechtliche Hürden bei der Schweigepflicht zu beseitigen. **Denn die bestehende Rechtslage erlaubt es zwar, dass zwei Kollegen sich über einen Verdacht auf Schweinegrippe interkollegial austauschen dürfen. Bei einem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung gilt dies aber nicht.** Hier bewegt sich der engagierte Kinderarzt, der dies dennoch tut, in einer dunkelgrauen Grauzone.

Auch nicht eine Ärzteorganisation zeichnet „Riskid“ aus, etwa der Berufsverband der Kinderärzte, weil ein Mitglied sich in vorbildlicher Art und Weise dem Kinderschutz verschreibt. Nein, diese legt ihm und seinen engagierten Duisburger Kollegen eher noch Steine in den Weg: in dem durch Eitelkeiten motivierten absichtlichen Falschverständnis der Riskid-Datenbank wird von einer „vertrauensschädigenden Datei“, ja sogar von „Stasimethoden“ gegen Eltern gesprochen! Hier zeigt sich ein überwunden geglaubtes, bei Ärztefunktionären aber anscheinend noch bestehendes berufsständiges Verständnis. Dies führte lange Zeit dazu, dass Ärzte zu lange weggeschaut haben, nicht mit Polizei und Jugendämtern trotz klarer Misshand-

lungsanzeichen zusammengearbeitet wurde, Zeiten, in denen die ärztliche Schweigepflicht als Alibi für das eigene Untätigsein missbraucht wurde. Denn natürlich ist es die vornehmste Pflicht eines Arztes (auch von Erzieherinnen und Lehrern) Kindeswohlverletzungen, wenn schon nicht der Polizei, dann zumindest dem Jugendamt anzuzeigen.

Sind es die sog. Wohlfahrtsverbände, in denen die Jugendhilfeträger zusammengeschlossen sind? Also diejenigen Institutionen in Deutschland, die unmittelbar im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe arbeiten und die ein größtmögliches Interesse an einer Verbesserung des Kinderschutzes haben sollten? Sind sie es, die Riskid wenn schon nicht auszeichnen, zumindest aber unterstützen? Nein, auch hier setzen sich die Beharrungskräfte eines reformunwilligen Systems durch. Wie das Scheitern des Kinderschutzgesetzes zeigt, werden auch hier bereits marginale Veränderungen an der ärztlichen Schweigepflicht als Einstieg in den „Melde- und Überwachungsstaat“ geißelt.

### ■ BDK finanzierte Gutachten zu den rechtlichen Möglichkeiten von Riskid und brach Tabus

Wer finanzierte ein Gutachten zu den rechtlichen Möglichkeiten von Riskid, die Stadt Duisburg als Trägerin der Jugendhilfe? Der Berufsverband der Kinderärzte? Die sog. Kinderschützer? Nein, es war der Bund Deutscher Kriminalbeamter, der in die Bresche gesprungen ist und ein Rechtsgutachten ermöglicht hat.

**Ich möchte daher an dieser Stelle nicht nur die Verdienste der Ordensträger, sondern auch einmal das außergewöhnliche Engagement des Ordenstifters BDK besonders hervorheben. Denn der Bund Deutscher Kriminalbeamter hat sich in besonderer Weise um den Kinderschutz in Deutschland verdient gemacht.**

Der BDK hat im Jahr 2006 mit der Veröffentlichung des Fotos eines misshandelten Kindes auf der Titelseite seiner Verbandszeitschrift ein Tabu gebrochen. Über Kindesmisshandlung, über das tägliche Martyrium gequälter und geschundener Kinder, die in der praktischen Arbeit der Kriminalbeamten leider immer mehr zur Normalität geworden sind, sprach man in Deutschland bis zu diesem Zeitpunkt in der breiten Öffentlichkeit nicht. Der Euphemismus „Kindesmisshandlung“ ist nicht ansatzweise in der Lage, das zu benennen, um was es in der täglichen Arbeit der Ordensträger geht: Was sie ertragen müssen, wenn sie teilweise aus ganz anderen Gründen in die Wohnungen gerufen wer-

den, wahrscheinlich wegen Ruhestörung, und dann Kinder sehen müssen, die auf Herdplatten gesetzt wurden (was ein Thüringer Gericht vorletzte Woche im Übrigen vollkommen unverständlich mit einer zweijährigen Bewährungsstrafe geahndet hat. Dem 2-jährigen Opfer wurde auch der Arm gebrochen. Da nicht auszuschließen sei, dass dies der nicht angeklagte Vater gewesen sei und die Mutter daher hinsichtlich dieses Vorwurfes freigesprochen wurde. Ansonsten sei das Verbrühen nur grob fahrlässig!). Sie sehen Kinder, die mit Zigaretten und Bügeleisen verglüht wurden. Strangulierte, kalt ausgesperrte, hungernde, in ihren Exkrementen lebende Kinder. Bei den Praktikern hier im Raum muss ich nicht um Verständnis für das harte Wort bitten: Kinder wie Lea-Sophie verreckten regelrecht, während Haustiere bestens versorgt wurden.

All dies kann der Begriff Kindesmisshandlung nicht umschreiben. Stets standen die Eltern, „die Klienten“, diejenigen, zu denen das „Vertrauensverhältnis nicht zerstört werden darf“, im Fokus der sozialpädagogischen Hilfe. Selbst Drogenabhängige wie Kevins Ziehvater erhielten das Aufenthaltsbestimmungsrecht für ihren Sohn. Ein Entzug des Kindes hätte nach Meinung des Case-Managers den „Vater destabilisiert“. Nur ein Blick in den Polizeicomputer hätte ausgereicht, um herauszufinden, dass er dort als gewaltbereit und bewaffnet geführt wurde. Während also bis dahin der Fokus stets bei den Eltern lag, kamen die kindlichen Opfer nicht einmal in einer eigenen Statistik vor.

Schon gar nicht wurden Bilder dieser Realitäten gezeigt. Es war der Bund Deutscher Kriminalbeamter, der im Jahr 2006 erstmalig und dann regelmäßig gemeinsam mit der Deutschen Kinderhilfe einer breiten Öffentlichkeit die furchtbarsten Zahlen des Jahres bekanntmachte: die Zahl der von ihren Eltern misshandelten und getöteten Kinder, letztmalig vor drei Monaten in Berlin gemeinsam mit dem zuständigen Abteilungsdirektor des Bundeskriminalamtes. Auch im Jahr 2008 wurden wieder 178 Kinder Opfer von versuchten und vollendeten Tötungsdelikten. Die Aufmerksamkeit wächst zwar, aber seitens der Politik, die den Bericht des Datenschutbeauftragten oder auch den jährlichen Waldzustandsbericht stets zum Gegenstand von Bundestagsdebatten und öffentlichen Stellungnahmen macht, sind tote und misshandelte Kinder immer noch ein verdrängtes Randthema unserer Gesellschaft.

Die von den Kriminalisten des BDK veröffentlichten Fakten machten es den Protagonisten des Jugendhilfesystems von nun an

unmöglich, wie noch bei Jessica in Hamburg, von bedauerlichen und seltenen Einzelfällen in einem ansonsten funktionierenden Jugendhilfesystem zu sprechen oder wie der Schweriner Oberbürgermeister öffentlich kundzutun, „da habe man in Schwerin eben Pech gehabt, dass dies ausgerechnet da passiert sei“. Dieser OB wurde abgewählt, vor fünf Jahren wäre dies undenkbar gewesen.

**Der neue Weg des BDK und der Deutschen Kinderhilfe war der Einstieg in eine öffentliche Debatte, die am Ende zu mehr Kinderschutz führen wird, auch wenn pädagogische Reichsbedenkenträger immer noch wie beim gerade gescheiterten Kinderschutzgesetz einem besseren Kinderschutz im Weg stehen.**

Deutschlands Kinder haben keine Lobby wie der ADAC oder Greenpeace. Für sie gibt es keinen eigenen Bundesbeauftragten vergleichbar dem Wehr- oder Datenschutzbeauftragten. Sie werden in Deutschland nur entweder als fehlende Beitragszahler, Karrierehemmnis oder das Wohnen unzumutbar beeinträchtigende Lärmverursacher wahrgenommen.



Drei Ordensträger auf einem Bild: (v. l. n. r.): Dr. Kownatzki, Schwester Dr. Lea Ackermann (Solwodi – Frauenhilfsorganisation), EKHK Heinz Sprenger.

Lassen Sie mich also die Gelegenheit meiner Laudatio nutzen, Ihnen im Namen von Deutschlands Kindern, die das wichtigste und schützenswerteste sind, was unsere Gesellschaft hat, für die engagierte Arbeit des Vorstandes des BDK und der großartigen Unterstützung durch seine Mitglieder danken, welches sich auch und gerade in der Nominierung der diesjährigen Preisträger, der Kinderschützer Dr. Kownatzki und Heinz Sprenger, ausdrückt. Auch Ihnen beiden, lieber Dr. Kownatzki, lieber Herr Sprenger, mei-

nen tiefempfundenen Dank und Respekt für Ihre wertvolle Arbeit!

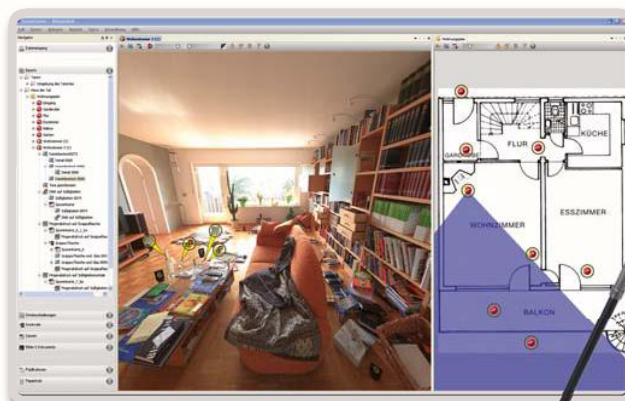
Hätten Kinder und ihr Schutz vor Gewalt und Misshandlung in der Politik den Stellenwert, den sie beim Bund Deutscher Kriminalbeamter und bei den beiden Preisträgern haben, sähe es in Deutschland in Sachen Kinderschutz erheblich besser aus.

1 Siehe Beitrag KHKin Claudia Jacoby in diesem Heft

# Visuelle Tatortdokumentation

Vollsphärische Fotografie kombiniert mit intuitivem Dokumentationssystem

- ▶ Steigerung von Objektivität, Genauigkeit und Effizienz durch visuelle Vernetzung von Informationen.
- ▶ Lückenlose Übersicht anhand vollsphärischer Aufnahmen (360° x 180°) in HDR-Qualität.
- ▶ Nachträgliche 3D-Vermessungen.
- ▶ Erstellung individueller Berichte (als PDF oder interaktiv als SceneCase®).



SceneCenter® Forensic



SceneCam® Solution

SpheronVR AG · Hauptstraße 186 · D - 67714 Waldfishbach-Burgalben  
 Tel.: +49 6333 2766-0 · Fax: +49 6333 2766-11 · E-mail: info@scene-works.com · www.scene-works.com